

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 51

Artikel: Die Sirene heult
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

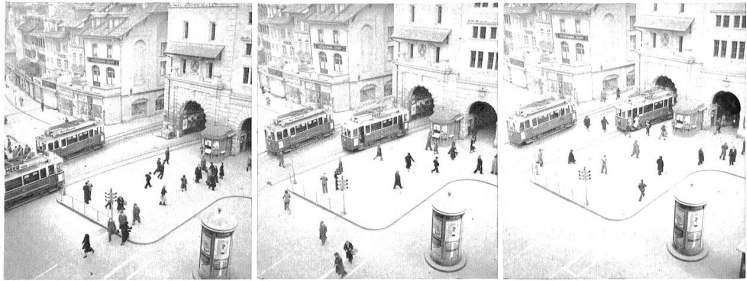
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

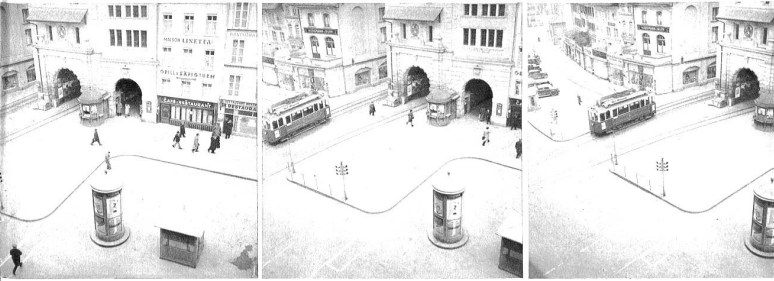
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



11 Uhr 30. Tram, Autobus, Fussgänger, . . . alles geht seinen gewohnten Gang. Niemand denkt an etwas Besonderes. Plötzlich heult die Sirene auf! Jedermann weiss was er zu tun hat.

Wenige Augenblicke später. Alles strebt dem schützenden „Unterschlopp“ zu. Die Sirene heult immer noch, nervensafrezend! Sogar die Tauben sind weggefliegen. Das unheimliche Geheul hat sie in alle Winde verschenkt.

11 Uhr 30 Minuten 10 Sekunden. Die letzten Fahrgäste verlassen die Tramwagen. Die meisten verschwinden unter den schützenden Laubenbögen.



Sogar das Tram hat sich unter den Kältgurteln in Fliegerdeckung begeben. Für Mäuer hält die nächste „Bei“ einen stärkenden Cognak bereit, als Trost auf den Schreck! Auch ein bombensicherer Unterkunftsraum — und schliesslich immerhin ein guter Vorwand!

11 Uhr 30 Minuten 40 Sekunden. „Hoc dert, ehlj pressiere, heiters nid ghot borne!“, so tönt es von der Laubenecke her aus dem Munde eines stahlhelmeten Polizisten.

„Der letzte Mohikaner“ verlässt fluchtartig den Kriegsschauplatz. Es ist (natürlich!) ein Photo-reporter. Er hat für die „Illustrierte“ die letzten Schnapshots gemacht. Nun strebt auch er im Laufschrift einem schützenden Ausgang zu. Auch der Zeitungskiosk hat seinen Laden geschlossen.



11 Uhr 30 Minuten 55 Sekunden. Keine Minute hat es gedauert, bis einer der belebtesten Plätze geräumt ist. Man sieht einmal wieder, dass es eine böswillige Verleumdung ist, wenn man behauptet, die Berner seien nicht „gleitig!“ Wenn's sy mussz önu wou! Eine fast unheimliche Stille herrscht. Aller Verkehrslärm ist erstorben. Kaum an die Fester getrauen sich die Leute. Ueberall hält die kriegsmässig ausgerüstete Stadtpolizei Aufsicht.

Die Sirenen heult



Endalarm! Die ersten Fussgänger kommen wieder zum Vorschein. Tram und Autobus werden wieder besetzt, Fuhrleute spannen ein, die Arbeiter begeben sich wieder an ihre gewohnten Plätze.



Der Tramführer klingelt schon, jeder kann wieder seinen gewohnten Geschäften nachgehen. Das Leben geht weiter, aber etwas bedrückt macht sich mancher seine Gedanken . . . wenn das einmal ernst werden sollte . . .